

Zur Moosflora Oesterreichs.

Von

J. Juratzka.

Vorgelegt in der Sitzung vom 9. April 1859.

I.

Von den zwei neuen Torfmoosarten: *Sphagnum fimbriatum* und *Sph. ruellum*, welche der ausgezeichnete Bryologe W. Wilson in seiner „Bryologia britannica“ aufstellte, wurde bekanntlich die erstgenannte auch auf dem europäischen Festlande vorkommend nachgewiesen. Schimper gibt sie in seiner vor Kurzem erschienenen vortrefflichen Monographie der europäischen Torfmoose in Norwegen und Schweden, in Deutschland, der Schweiz und Frankreich an. Sie wurde bisher immer mit *Sphagnum acutifolium* verwechselt (u. zw. vornehmlich mit jenen Formen desselben, welche als die Var. *capillifolium* gelten) mit dem sie allerdings manche Aehnlichkeit besitzt, sich aber durch den in der Regel schlankeren Wuchs, die stets grüne Farbe, vorzüglich aber durch die grösseren einigermassen schuhsohlenförmigen, oben gefransten Stengelblätter, so wie durch das grosse breitblättrige Perichätium weit verschieden darstellt, so dass es fast unglaublich ist, wie diese Art bisher den Blicken selbst der ausgezeichnetsten Bryologen entgehen konnte.

Ausser an den angeführten Orten und jenen, welche wie ich eben aus der österr. bot. Zeitschr. (April 1859) entnehme, von Dr. Milde nachgewiesen wurden, kommt dieses Torfmoos aber auch in Oesterreich vor, wo es zuerst von Dr. Schwarz an der Sausteige und von Fr. Bartsch am Hundssteine bei Saalfelden im Pinzgau, dann von v. Bosniacky im Tatragebirge entdeckt wurde. Dieser Umstand liess eine weitere Verbreitung desselben in Oesterreich vermuthen und machte es wünschenswerth, diese wenigstens aus dem vorhandenen Materiale nachzuweisen. Zu diesem Ende hatte Herr Sect. Rath R. v. Heufler die Güte mir seine reichhaltige Torfmoossammlung zur Revision zu übergeben; dergleichen war Herr Director Dr. E. Fenzl so gütig mir die Durchsicht der Sammlung des kais. Museums zu gestatten, so wie auch die Herren Dr. A. Pokorny, H. Reichardt und Dr. Schur mir ihre Sammlungen mit gewohnter Freundlichkeit zur Einsicht überliessen. Auch revidirte ich die betreffende Sammlung unserer Gesellschaft.

Der Erfolg war ein sehr erfreulicher, indem sich die gesuchte Art z. B. in der Sammlung des Herrn R. v. Heufler allein von sieben österreichischen,

in jener des kais. Museums von fünf meist niederösterreichischen Standorten vorfand, während ich selbst sie von fünf Standorten (als *Sph. acutifolium* oder *capillifolium* mitgetheilt) besitze. Fructificirend fand ich es nur von zwei Standorten, u. zw. von Gmünd in Niederösterreich und von Iglau.

Indem ich nun die in den vorgenannten Sammlungen vorkommenden Standorte anführe, ergibt sich vorläufig die Verbreitung dieses Torfmooses in folgender Weise:

In den südlichen Centralalpen:

Ritterhornwasserle bei Bozen (Freih. v. Hausmann im Hbr. v. Heufler's).

Antholzer Moos (Pusterthal) (Freih. v. Hausmann).

Sarnerscharte in Tirol (Dr. Sendtner im Hbr. Heufler's).

In den nördlichen Centralalpen und deren Vorlande:

Göstritz (Semmeringgebirg) in Hochwäldern, ges. von R. v. Heufler (Hbr. v. Heufler's).

Nieder-alpe (Obersteiermark) ges. von P. Totter (Hbr. der Gesellsch.).

An der Sausteige im Pinzgau (Dr. Schwarz).

Am Hundssteine bei Saalfelden (Fr. Bartsch).

Kremsmünster in der Rosenpoint (Dr. Poetsch im Hbr. der Gesellsch.)

Im Bereiche des sudetisch-hercynischen Gebirges:

Gmünd in Nieder-Oesterreich, ausgezeichnet schöne Exemplare mit Früchten, ges. v. Welwitsch (Hbr. des kais. Museums).

Erdweis bei Gmünd, gemischt unter *Sph. squarrosum* und

Langenlois in Nied. Oestr., ges. v. Welwitsch (Hbr. des kais. Mus.).

Weitra, ges. von demselben (Hbr. des kais. Mus. u. der Gesellsch.).

Im Ranzernwald bei Iglau gemischt unter *Sph. cuspidatum* (Putterlik im Hbr. des kais. Mus.).

Kalischer Torfmoor bei Iglau, fructificirend, ges. von Reichardt (Hbr. der Gesellsch.).

In paludibus prope Potschatek (gemischt unter *Sph. subsecundum* N.), leg. A. Pokorny (Hbr. des kais. Mus.).

In einem klaren schnellfließenden Waldbächlein bei Potschatek (bei Iglau) auf Sandboden, Aug. 1849, ges. v. A. Pokorny (Hbr. Dr. Pokorny).

Melzergund im Riesengebirge, Juni 1839, unter *Sph. cymbifolium* gemischt (Dr. Sendtner im Hbr. der Gesellsch.).

Hoher Fall in Schlesien, Aug. 1839 (*Sphagn. acutifolium* var. *asperum* Dr. Sendtner im Hbr. der Gesellsch.).

Königgrätz, ges. von Weselsky

Bohemia septentr. (Teplitz?) ges. von M. Winkler.

Rothenhauser Sumpfwiesen, ges. v. A. Roth; das beiliegende fruchtende Stämmchen gehört jedoch zu *Sph. acutifolium* Ehr.

In den Centralkarpaten:

Gewont in regione subalpina Carp. princip. ges. von v. Bosniacky.

In den siebenbürg. Karpaten:

Annasee, ges. von R. v. Heufler (Hbr. v. Heufler).

Schässburg, ges. von Fr. Fronius.

Indem die in den Sammlungen erliegenden gemeinen Torfmoosarten, wie: *Sph. acutifolium*, *cuspidatum*, *cymbifolium*, *squarrosum*, mit wenigen Ausnahmen auch nur aus den hier angeführten Bezirken stammen, so kann *Sph. fimbriatum* als eine fast eben so allgemein verbreitete Art angesehen werden, welche sehr wahrscheinlich auch noch in den hier fehlenden Gebiets-theilen vorkommt, welche grösstentheils bisher wenig oder gar nicht erforscht wurden, wie es z. B. der Torfmoor bei Laibach ist, von welchem mir sonst nichts vorliegt, als *Sph. cuspidatum* und *Sph. cymbifolium*, die ich der Güte des Herrn K. Deschmann verdanke.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir noch über einige andere für Oesterreich und Niederösterreich neue Moose oder über neue Standorte mehrerer derselben zu berichten.

Ein für Niederösterreich neues Laubmoos, welches ich in diesem Frühjahre an feuchten (Wienersandstein-) Wänden bei Neuwaldegg auffand, ist *Eurhynchium velutinoides* Schpr., eine schöne Art, die dem *Brachythecium populeum* Schp., nicht minder dem *Eurhynchium strigosum* Schp. ähnlich ist, und deshalb vielleicht oft übersehen wurde. Die Ansicht C. Müller's (Deutschl. Moose p. 441), dass diese Art auch dem *Hypnum lutescens* ähnlich sehe, könnte ich nicht theilen; doch scheint mir, dass hier eine Namensverwechslung stattgefunden habe. Die Früchte reifen hier im Februar und März.

Die Türkenschanze, deren Cryptogamenflora unser geehrte Herr Secretär Dr. A. Pokorny im 2. Bande unserer Schriften verzeichnete, beherbergt ausser den darin angeführten Laubmoosen noch zwei weitere, die ich vor Kurzem dort auffand, nämlich *Hypnum cupressiforme* β *lacunosum* und *H. chrysophyllum* Brid., beide steril. Auah fand ich die daselbst als steril angegebene *Barbula ruralis* nicht selten mit reichlichen Früchten.

Bemerkenswerth ist ein neuer Standort eines bis jetzt nur von wenigen Orten bekannten Dicranums, welches unser verehrtes Mitglied Herr A. Schneller in den Gebirgen bei Pressburg auffand, und mir freundlichst mittheilte, nemlich des *Dicranum Mühlenbeckii* Schp. Zuerst von Mühlenbeck im Jahre 1844 in der Schweiz aufgefunden, war es lange Zeit nur von dort bekannt, und wurde erst später von L. Ritt. v. Heufler bei Bozen, von Bamberger bei Meran, dann auch von Dr. Sendtner an anderen Orten gefunden. Das Vorkommen dieser Art um Pressburg ist von besonderem Interesse, und leicht möglich ist es, dass sie auch in Unterösterreich aufgefunden werde.

Zum Theile durch freundliche Mittheilung der bezüglichlichen Exemplare zum Theile durch mündliche vervollständigende Mittheilungen meines Freundes Fr. Bartsch ist mir die Möglichkeit gegeben, zum Schlusse noch folgendes über das Vorkommen seltener Moose bei Salzburg und im Pinzgau zu bemerken.

Seit dem Erscheinen von Storch's naturhistorischer Topographie des Herzogthums Salzburg, und der Veröffentlichung der Flora des Untersberges

bei Salzburg von Dr. Schwarz in unseren Schriften, dann von Dr. Sauter in der Flora 1858 wurden daselbst folgende Laubmoose, theils neu, theils an neuen Standorten aufgefunden:

Sphagnum molluscum Bruch., wurde am Leopoldskronmoos am Fusse des Untersberges von Dr. Schwarz entdeckt.

Angstroemia longipes Br. u. Schp., von Dr. Sauter zuerst in der Pleinerau bei Salzburg steril entdeckt, wurde von ihm im vorigen Jahre reich fructifizierend gefunden.

Barbula icmadophila Schp., in Salzburg nur vom Krimmelfalle bekannt, fand Dr. Schwarz auf der Höhe des Gaisberges bei Salzburg.

Barbula fragilis Wils., zuerst von den Gebrüdern Hartmann in Scandinavien entdeckt, später auch in der Schweiz und bei Pisa gefunden, wurde von Dr. Schwarz am Untersberg bei Salzburg u. zw. fructifizierend entdeckt. — Diese ausgezeichnete Art wurde auch in Niederösterreich von Dr. A. Pokorny auf einem Holzdache in Schottwien im Juni 1851 steril aufgefunden. Die mir von ihm gefälligst mitgetheilten Exemplare sind in ihren Theilen kleiner als die Salzburger, vielleicht auf Rechnung des ungünstigen Standortes.

Grimmia mollis Br. u. Schp. entdeckte Dr. Schwarz am Felbertauern im Oberpinzgau, und

Meesia longisetata Hedw. am Moore bei Ursprung nächst Salzburg.

Conostomum boreale Sw. aus Salzburg steril bekannt, entdeckte Dr. Schwarz am Felbertauern und Pihapper im Oberpinzgau reich mit Früchten.

Neckera Menziesii Hook. fand Dr. Sauter um Salzburg.

Anacamptodon splachnoides Brid. entdeckte Dr. Schwarz im Astloche einer alten Buche bei Radegg nächst Salzburg.

Cylindrothecium Montagnei Schp. in der Lieferinger Au bei Salzburg sparsam mit Früchten vorkommend, fand G. Zwanziger reichlich fruchtend am Fusse des Untersberges bei den Kugelmühlen.

Hypnum Kneiffii Schp. wurde an *Carex*-Stöcken in der Josefsau bei Salzburg von Dr. Schwarz, und das selten fruchtende

Hylocomium Oakesii Schp. von Dr. Schwarz an der Sausteige im Pinzgau, und von Fr. Bartsch am Untersberg mit Früchten gesammelt.

II.

Vorgelegt in der Sitzung vom 4. Mai 1859.

Bekanntlich hat Putterlik im Jahre 1834 bei Baden eine *Hypnum*-Art aufgefunden, welche Garovaglio als neu erkannte und *Hypnum Hildenbrandii* (in litt.) benannte. Von ihm nicht entsprechend in die Oeffentlichkeit gebracht, kam sie indessen für die deutsche Flora fast ganz in

Vergessenheit, ohne dass übrigens die Meinungen, wohin *H. Hildenbrandii* als Synonym gehöre, in Uebereinstimmung zu finden wären.

In der „Bryologia europaea“ wird *H. Hildenbrandii* Gar. zur Var. β *meridionale* des *Eurhynchium striatum* gezogen; C. Müller betrachtet es als Synonym mit *H. filescens* Brid. und dieses identisch mit *H. meridionale* Schpr. und *H. striatulum* Spruce, — Ansichten, die in zweifacher Hinsicht abweichen.

Original-Exemplare liegen mir leider nicht vor, und ich habe daher nur jene in Betracht ziehen können, welche im kais. Museum unter dem Namen *Hypnum Hildenbrandii* aufbewahrt sind, und aus dem Putterlik'schen Herbare stammen.

Diese gehören zwei verschiedenen Arten der Schimper'schen Gattung *Eurhynchium* an, wovon die eine das *E. crassinervium* Schp. ist, eine Art, die mit den vorgenannten wenigens gemein hat, die andere dagegen ganz bestimmt das *E. striatulum* (Spruce) Schpr. Die in der „Bryol. europaea“ gegebene Beschreibung und Abbildung dieser Art, so wie der Vergleich mit einem Exemplare aus der Gegend von Genua, gesammelt von de Notaris im Herbar des Herrn R. v. Heufler lassen darüber keinen Zweifel aufkommen.

Da übrigens auch am Standorte ausser der gewöhnlichen Form des *Eurhynchium striatum* keine derselben vorkommt, die der Var. β *meridionale* der „Bryol. europaea“ entsprechen würde, so scheint es ziemlich gewiss, dass Garovaglio's Pflanze in Uebereinstimmung mit den bezüglichen Exemplaren in Putterlik's Herbar zu *Eurhynchium striatulum* (Spruce) Schpr. gehöre. Ob dieses aber weiter identisch sei mit *H. filescens* Brid., wie C. Müller angibt, möchte ich nicht behaupten, da die von Bridel (Spec. musc. I. p. 170) gegebene Beschreibung des *H. filescens*, in welcher unter andern auch der Fruchtsiel *leniter muriculatus* bezeichnet wird, auf das *Eurhynchium striatulum* Schp. nicht passt.

Eurhynchium striatulum fand Putterlik zuerst u. zw. fructificirend in einer Schlucht zwischen Baden und Siegenfeld bei Wien, dem einzigen seit dieser Zeit bekannt gewesenen Standorte. Ich fand es jedoch nicht allein an diesem Orte, wo es ziemlich verbreitet die Kalkfelsen und losen Blöcke der Thalschlucht in Gestalt von schmutziggrünen, schwach glänzenden Rasen überzieht, sondern in gleicher Weise — jedoch steril — auch bei Giesshübl an den Kalkfelsen des Wassergesprengs, dann, obwohl selten, bei Mödling. Es dürfte jedoch an ähnlichen Lokalitäten im ganzen Kalkgebirge unseres Gebietes vorkommen, wie es auch ausserhalb Niederösterreich nicht fehlt. So besitze ich es steril vom Untersberge bei Salzburg als *Isothecium myosuroides* mitgetheilt, mit welcher Art es allerdings einige habituelle Aehnlichkeit besitzt.

Die zweite unter *Hypnum Hildenbrandii* in Putterlik's Herbar erliegende Art, das *Eurhynchium crassinervium* (Tayl.) Schpr., dasselbe, welches Schimper früher in den „Stirpes normales“ als *Hypnum pseudopiliferum* ausgegeben hat, kommt zum Theil an denselben Orten mit *Eurh.*

striatum vor, tritt jedoch häufiger auf und fructificirt auch nicht so selten. Es findet sich auf schattigen Kalkfelsen, auf den Felsblöcken und Steinen nasser und trockener Rinnsäle in den Schluchten des Gaisberges, im Wassergespreng bei Giesshübl, und bei Baden, häufig in Gesellschaft der bleichen Form des *Brachythecium rutabulum*, mit dem es oft innig vermenget ist.

Ein anderes für Niederösterreich neues *Eurhynchium*, welches auch Herr Dr. A. Pokorny nach einem mir gütigst mitgetheilten Exemplare im Schirgengraben bei Perchtoldsdorf sammelte, ist das *E. Vaucheri* (Lesq.) Schpr., eine Art, die in allen Kalkberghälern und Schluchten, die ich in diesem Frühjahre betrat, allgemein verbreitet ist, die ich aber nur (bei Baden) spärlich fruchtend fand. Es ist merkwürdig, dass dieses höchst eigenthümliche Moos, das durch seine Tracht und durch sein häufiges Auftreten selbst zur Charakteristik der genannten Lokalitäten wesentlich beiträgt, bis jetzt von allen Bryologen Niederösterreichs entweder gar nicht bemerkt oder verkannt, und wie es scheint meist mit *Eurhynchium piliferum* verwechselt wurde, von dem es jedoch weit absteht. Es ist dies ein ganz ähnlicher Fall, wie bei *Homalothecium Philippeanum* Schpr., dessen Vorkommen bei Wien Herr H. Reichardt in der April-Sitzung bekannt gab, und welches ich selbst im Jahre 1852, als ich mich vorübergehend mit Moosen beschäftigte, am eisernen Thore bei Baden und bei Giesshübl als *Leskea sericea* sammelte. Im ganzen Kalkgebirge ist es ein gemeines Moos, das fast alle losen Steine und die meisten schattig gelegenen Felspartien der bewaldeten Bergabhänge mit seinem frisch dunkelgrünen Rasen überzieht, und dadurch ebenfalls zur Charakteristik dieser Waldparthien beiträgt.

Zum Schlusse verzeichne ich noch folgende bemerkenswerthe Fundorte für Laubmoose Niederösterreichs, namentlich in den nähern Umgebungen Wiens.

Amblystegium irriguum Schpr., welches für Nieder-Oesterreich eigentlich zweifelhaft war, fand ich im Halterthale bei Hütteldorf, bei Salmansdorf und Moosbrunn. Auch theilte mir Herr Dr. A. Pokorny gütigst ein Exemplar aus dem Kaiserbrunnen im Höllenthal bei Reichenau mit. An allen diesen Orten steril.

Rhynchostegium Teesdalii Schpr. (*Hypn. Schleicheri*) in Kalkfelslöchern bei Giesshübl nächst Wien, (unter *Eurhynchium preelongum*), steril.

In der durch das Vorkommen subalpiner Gewächse ausgezeichneten Umgebung von Giesshübl fand ich

Bartramia Oederi, an moosigen Kalkfelsabhängen des Geisberges gegen Giesshübl (etwa 1100') bei einem Ausfluge mit H. Reichardt, mit *Bartramia pomiformis* und *Bryum crudum* vorkommend.